

Praktische Erfahrung eines erfolgreichen Züchters

M. BACHER

Betriebsspiegel

- 6 ha Zweischnittige Wiesen,
- 30 Mutterschafe und ca. 30 Lämmer für die Nachzucht
- 2 Zuchtwidder
- 4 Mutterziegen
- 5 Braunviehkühe in einem Partnerbetrieb

Jahresproduktion

Fruchtbarkeit 2,25 % entspricht ca. 70 Lämmer,

35 Widderlämmer – davon gehen 10 Stück in die Aufzucht/5 erreichen die HB-Anerkennung. Der Rest wird als Lammfleisch im Hotel vermarktet.

35 Kilberlämmer – davon werden ca. 25 der Zucht und 10 Lämmer der Schlachtung zugeführt.

Der Weidebetrieb wird vom 1. Mai und 20. Oktober durchgeführt.

Die Almzeit beginnt Anfang Juni und endet am 10. September.

Die Mutterbergalm hat eine Größe von ca. 1.600 ha und wird mit 750 Schafen bestoßen.

Die Alm wird seit mehreren Jahren von mir als Hirte bewirtschaftet.

Seit mehreren Generationen werden in unserer Familie Braunvieh und Bergschafe gezüchtet.



Die inneren Beweggründe für meine Zuchtarbeit sind die Liebe zum Tier, zur Natur und der Wunsch etwas zu ändern und mich aktiv an der Gemeinschaft zu beteiligen.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Zuchtarbeit ist die umfassende Kenntnis der Leistungseigenschaften des Schafes, ein hoher Gesundheitsstatus der Herde und die Mitgliedschaft in einer leistungsfähigen zukunftsorientierten Zuchtorganisation.

Die Schafzucht ist für mich eine Lebensaufgabe mit einer ständigen Entwicklung nach Vorne. Da es das ideale Tier nicht gibt, muss versucht werden, durch ständige Selektion das Tiermaterial zu verbessern.

Grundvoraussetzung ist, dass man die Stärken und Schwächen seiner Herde kennt. In der Selektion habe ich in den letzten Jahren keine Kompromisse gemacht. Es werden nur Tiere eingesetzt, die aus Linien stammen die frei von

schwarzen Klauen, eine korrekte Kieferstellung bzw. frei von Wollfehlern sind.

In der Selektion der Widder lege ich besonderen Wert auf Adel, korrektes Fundament und guten Fleischansatz.

Bei den Weiblichen spielt die Fruchtbarkeit, der Zwillingsanteil und der AI in Summe eine große Rolle in der Selektion. Diese kann nur stufenweise erfolgen. Da verschiedene Merkmale in der Vererbung nicht kombinierbar sind bzw. sich teilweise konkurrieren kann die Selektion nur stufenweise erfolgen und benötigt viel Zeit und Geduld. Um die negativen Auswirkungen so gering als möglich zu halten, mache ich wenig Kompromisse. Eine scharfe Selektion ist der Garant für den Zuchterfolg.

Information ist alles !

Für einen Züchter ist es unumgänglich sich bei Ausstellungen, Messen und auch bei Veranstaltungen anderer Rassen zu informieren und weiterzubilden.

Seit Beginn meiner Funktionärstätigkeit war es mir ein großes Anliegen, ein einheitliches Bewertungssystem für alle Rassen zu erstellen. Nur wer seine Schwächen kennt, kann seine Stärken voll ausnützen. Die Zucht einer Einheitsrasse ist nicht mein Ziel. Die Erhaltung der genetischen Vielfalt ist der Garant für eine intakte Berglandwirtschaft.